

## Niels Graf von Waldersee: **Ach, ich fühl's**

Gewalt und die hohe Stimme

3. Aufl. 2014, (Kulturverlag Kadmos), Br., 378 Seiten, 23 cm, 93 Abb., € 24,80



Was stört nicht wenige an hohen Frauenstimmen? Warum stößt sie – angehoben, gepresst oder gar kindlich – auf Unbehagen, Ablehnung und wird vom Gegenüber nicht selten als aggressivierend empfunden?

Die hohe Stimme spricht von subjektivem Leiden. Bei der Untersuchung des Verborgenen hinter dieser Art Stimme richtet Graf von Waldersee seine Aufmerksamkeit auch auf die aktuelle Welt der Medien und Politik, er hinterfragt Befunde aus Medizin und Psychologie. In der Therapie seiner Patientinnen stellt Waldersee eine erschütternde Bedürftigkeit nach Linderung fest, der als unpassend attribuierte Sprechapparat bedeutet für die Betroffenen zumeist auch Seelenpein und Identitätsprobleme.

Im ersten Teil seines Buches gibt Graf von Waldersee mit der Interpretation dreier Volksmärchen einen kulturgeschichtlichen Rück- und Gegenwartsblick auf den Einsatz der hohen Stimme, bedeutsam hierbei ist das unreflektierte

Bedienen alter Klischees. Im medizinischen Teil folgen Fallbeispiele, eigene Erfahrungen und ausführliche Blicke auf die Kindesentwicklung mit Ursachen in unserer gegenwärtigen Gesellschaft. - Teil drei behandelt die hohe Stimme im Gesang, analysiert Opern und Bachs geistliche Werke mit Blick auf die Stellung hoher Stimmen im jeweiligen Psychodrama. Wie kann man die hohe Stimme nun anders wahrnehmen denn als ein hysterisches Symptom? Worauf macht sie uns aufmerksam? Gegen welches Unrecht kämpft sie so beharrlich?

**Pressestimmen:** "Niels Graf von Waldersee, der im normalen Leben als Phoniater – also als Arzt, der sich um die Belange der Stimme kümmert – tätig ist, hat seine Aufmerksamkeit auf einen Defekt gelegt, der in der Fachwissenschaft als «inkomplette Mutation zur Frau» bekannt ist. Gemeint sind Frauen, deren hohe Kinderstimme mit dem Erwachsenwerden nicht in die tieferen Lagen wechselt. Hohe Frauenstimmen sind unbeliebt; sie signalisieren Hysterie, seelische Belastung, unverarbeitete Dramen und Trauer. Der Autor hat die medizinische Diagnose in die lebensweltlichen und kulturellen Belange transponiert: Im Märchen – etwa in den «Zertanzten Schuhen» – spielt die hohe Stimme eine bedeutende Rolle bei der Signalisierung von Not und Drangsal. Ebenso in den meisten Opern; exemplarisch etwa in Händels «Alcina». Alcina singt – sehr hoch – «Mi restano le lacrime». Hohe Stimmen, so der Autor in seiner fundierten Studie, signalisieren verdeckte Gewalt."

Neue Zürcher Zeitung | NZZ